

6. Notiz über einige Knochen-führende Höhlen im Regierungsbezirk Arnsberg.

Von Herrn NÖGGERATH in Bonn.

Einige interessante Knochen-führende Höhlen des bezeichneten Landesgebietes habe ich in KARSTEN's und v. DECHEN's Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde XXI. S. 328 ff. ausführlich beschrieben. Seitdem ist eine neue Knochenhöhle in diesem Landestheile aufgefunden und untersucht worden, auch haben einige Verwendungen auf die nähere Erforschung von ein paar der schon beschriebenen Höhlen stattgefunden.

Wenn auch diese Ermittlungen die bekannten Thatsachen über die Knochenhöhlen im Allgemeinen nicht besonders bereichern, so verdienen sie doch nachgetragen zu werden, da sie die geologische Topographie des Vaterlandes einigermaassen erweitern. Was ich hier darüber mittheile, ist meist den bei dem Königlichen Oberbergamte zu Bonn vorhandenen actenmässigen Nachrichten entnommen.

1. Die Höhle bei Illingheim, Kreis Arnsberg.

Es wurde diese Höhle zufällig im Frühjahr 1851 bei der Gewinnung von Kalkstein entdeckt, und eine nähere Untersuchung derselben dem Königl. Berggeschwornen LISTE übertragen. Sie liegt im Gebiete der devonischen Formation und zwar in dem zu demselben gehörigen Plattenkalk. Eine Viertel-Stunde in nordöstlicher Richtung vom Dorfe Illingheim erhebt sich der Berg Sümpfel, etwa 200 bis 350 Fuss über dem Spiegel des bei Amecke vorbeifliessenden Sorperbachs. Gegen Westen, Norden und Osten verflächt sich dieser Berg mit schwacher Neigung in die Nebenthäler; gegen Süden dagegen läuft derselbe steiler mit 30 bis 35 Grad Neigung in das daselbst befindliche Thal aus. Die Schichten des Plattenkalks, aus welchen der Berg besteht, streichen von Osten nach Westen, Stunde $5\frac{1}{2}$ bis 6, und fallen unter 40 bis 50 Grad Neigung gegen Süden ein. Diese werden in verschiedenen Richtungen von Klüften durchsetzt. Eine Hauptkluft, an welche sich mehrere Nebenklüfte anschliessen, durchschneidet die Schichtung ziemlich rechtwinklig und bildet

die Höhle. Diese geht mit ihrer Mündung auf dem Rücken des Berges Sumpf zu Tage. Sie war durch Gerölle und Damm-erde verschüttet, und wurde durch den Steinbruchsbau wieder geöffnet. Die Höhle geht anfänglich in einer geneigten Richtung bis zu 123 Fuss Tiefe in den Berg hinein, wird dann aber auf noch weitere 118 Fuss Tiefe fast senkrecht. Am Eingange ist sie kaum 2 Fuss breit, und, nachdem man 18 Fuss tief in dieselbe eingedrungen, zieht sie sich auf $1\frac{1}{2}$ Fuss zusammen; sie erweitert sich alsdann allmählig und abwechselnd in Dimensionen von 3 bis 10 Fuss, verengt sich aber in dem tiefsten zugänglichen Punkte nochmals bis auf 7 Zoll, und scheint von da ab aufwärts zu steigen.

Die Wände der Höhle sind fast allenthalben mit Stalaktiten und Stalagmiten von Kalksinter bekleidet, und nur an zwei Stellen derselben fand man kleine Ablagerungen von 4 bis 5 Fuss Länge und $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuss Dicke, welche aus dem gewöhnlichen Höhlenlehm bestanden, worin nur wenige Knochenbruchstücke und Zähne vom *Ursus spelaeus* in einem sehr zertrümmerten Zustande angetroffen wurden.

2. Die Höhle bei Balve, Kreis Arnsberg.

Diese Höhle, welche ich a. a. O. S. 331 ff. ausführlich beschrieben habe, ist im Jahre 1852 noch durch verschiedene darin gemachte Schürfe näher untersucht worden. Die Verhältnisse haben sich im Ganzen so bestätigt, wie sie in jener Beschreibung geschildert sind. Bei dieser Untersuchung sind in den vier vorhandenen Schichten der Knochenerde und des Höhlenlehms wieder viele Knochen gefunden worden, welche ich nur im Allgemeinen angebe, da sie nach den Thier-Species den früheren Funden aus dieser Höhle entsprechen. Viele Backzähne von *Elephas primigenius*, Fragmente von Röhrenknochen von demselben; Os temporale vom *Rhinoceros tichorrhinus*, Brachius dexter von demselben, viele Backzähne von demselben; Atlas, Phalanx, Mittelfussknochen, Radius, Tibia, Calcaneus sinister, viele Schneidezähne und Backzähne von *Ursus spelaeus*, viele Backzähne von *Equus adamiticus*; viele Backzähne von *Bos* (zum Theil vielleicht nicht fossil); ein halber Unterkiefer und Röhrenknochen von *Ovis*; ein Unterkiefer vom Menschen (zuverlässig nicht fossil).

3. Die Höhle am Fusse des Berges Rüberkamp zwischen Grevenbrück und Elspe, Kreis Olpe.

Diese Höhle ist bereits a. a. O. S. 349 ff. erwähnt. Im

Jahre 1852 haben auf der Sohle derselben einige neue Untersuchungen durch Aufschürfungen stattgefunden. Es ergab sich dabei, dass die Höhle in früheren Zeiten vielfach umgewühlt worden, wie auch schon an jenem Orte angeführt ist, und dass an den Wänden nur noch wenige Streifen von Knochenbruchstücken im Kalksinter, eine Knochenbreccie bildend, vorhanden waren, worin sehr zerstückelte Knochen und Zähne von *Ursus spelaeus* gefunden wurden. Nur diese Reste allein kann man als diluvial betrachten; die übrigen Knochen, welche ebenfalls in demselben Kalksinter festgebacken waren, gehören offenbar lebenden Thieren an. Sie haben auch ein viel frischeres Ansehen als die Bärenreste, und bestanden nach den Bestimmungen des Herrn HERMANN v. MEYER in fragmentarischen Knochen von folgenden Thieren: *Putorius vulgaris*; *Mustela martes*; *Felis*, vielleicht von verschiedenen Species, worunter *Felis ferus*; *Lutra*, ein Oberarm in Grösse und Form *Lutra vulgaris* ähnlich, doch ohne das rundliche Loch für die Ellenbogen-Arterie; *Canis*, von der Grösse des *Canis vulpes*; zwei Species von *Arvicola*; ein Schneidezahn *Arctomys* ähnlich; *Lepus*; Reh und Vögel, deren Oberhand- und Mittelfussknochen allein 5 Species andeuten; am besten erkennbar sind die Reste eines unserem Haushuhn ähnlichen Vogels; die übrigen Knochen rühren meist von kleineren Vögeln aus anderen Familien her. Auch wurden mit jenen Knochen folgende, sehr gemeine Schnecken in der Breccie eingehüllt gefunden: *Helix fruticum* MÜLL., *Helix cellaria* MÜLL. und *Helix rotundata* MÜLL. Absichtlich habe ich diese Fragmente von bestimmten lebenden Thieren, welcher in derselben Kochenbreccie mit den Bruchstücken von Knochen des Höhlenbären vorgekommen sind, namhaft gemacht, weil sie die sonst schon bekannte und sehr begreifliche Thatsache schlagend darthun, dass in den Höhlen, wenn sie nicht geschlossen sind, und die Kalksinterbildung fort dauert, noch immer eine Zunahme ihres Inhalts an Knochen, freilich nur von noch lebenden Thier-Species stattfindet. Es geht hieraus hervor, wie leicht fossile Knochen mit solchen von Thieren der Jetztzeit verwechselt werden können, wenn sie, wie es hier der Fall ist, zusammen in einer und derselben Kalksintermasse eingewachsen erscheinen. Manche Angaben von vermeintlichen urweltlichen Thieren aus Höhlen beruhen auch wirklich auf einer dadurch veranlassten Täuschung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1854-1855

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Nöggerath Johann Jacob

Artikel/Article: [Notiz u`ber einige Knochen-fu`hrende H`hlen im Regierungsbezirk Arnsberg. 293-295](#)